

SOZIALISTISCHER INTERNATIONALENTWICKELUNG

GEGEN IMPERIALISTISCHE KRIEGSPOLITIK

Studenten arabischer Länder in Dresden erklären einmütig:

Maßnahmen der sozialistischen Länder - rechtzeitige und gebührende Antwort auf die imperialistische Globalstrategie

Die von den sozialistischen Ländern ergriffenen Maßnahmen zum Schutz der sozialistischen Errungenschaften des Volkes in der CSSR werden auch von den ausländischen Studenten der Technischen Universität Dresden diskutiert. Bei diesen Maßnahmen ging es um die Sicherung und den Schutz des Friedens in Europa. Dies drückte eine Versammlung der arabischen Studenten in Dresden aus, an der Studenten aus der VAR, Syrien, Jordanien, dem Irak, Algerien, Sudan und dem Libanon - Vertreter verschiedener Richtungen und Weltanschauungen - teilnahmen. Diese Studenten wissen aus unmittelbarer Erfahrung, was Konterrevolution und imperialistische Kriegspolitik bedeuten. Es ist daher natürlich, daß sie in einem Beschluß der Versammlung einmütig erklärten: „Der Weltimperialismus benutzt alle Mittel, um seine Herrschaft zu erhalten und auszudehnen und die internationale Entwicklung zum Sozialismus aufzuhalten. Die Imperialisten schieden und praktizieren Pläne zur Untergrabung und zum Sturz der Staatsmacht in den sozialistischen Ländern und in den von Imperialismus befreiten Ländern und zum Kampf gegen die revolutionären Parteien und Bewegungen in der Welt.“ Ein Blick auf die gegenwärtige internationale Lage zeigt die Vielseitigkeit der Taktik des Weltimperialismus: die vom blutigen, schmutzigen Krieg gegen das tapfere vietnamesische Volk, der vor Jahren begann, über die israelische Aggression, die vom Weltimperialismus unterstützt wird, und die blutigen Massaker in Indonesien bis zu den Putsch in Ghana und Griechenland reicht. Der Imperialismus wendet auch getarnte und damit nicht weniger gefährliche Methoden an. Die imperialistische Globalstrategie und Konterrevolution stützt sich auf die in ihrer Macht befindlichen Massenmedien, die viele Menschen in die Irre führen können, indem sie das Märchen von der „kommunistischen Gefahr“ in Umlauf bringen.

„Auf Grund der Erfahrungen der arabischen Völker haben wir die feste Überzeugung gewonnen, daß es keine Freiheit, keine Demokratie und keine nationale Unabhängigkeit unter der Herrschaft des Kapitalismus gibt. Wir betonen unsere Auffassung, daß die Sowjetunion und die mit ihr verbundenen sozialistischen Länder im Kampf für die Beseitigung des Weltimperialismus und bei der Unterstützung der um ihre nationale Unabhängigkeit kämpfenden Völker eine gewaltige Rolle spielen.“

Zugleich wurde damit ein Beitrag zur Stärkung des sozialistischen Weltsystems und zur Erfüllung seiner historischen Aufgabe geleistet. Denn nur der Sozialismus kann den Völkern freie Entwicklungsbedingungen für die Zukunft sichern. Was wäre, wenn es dem Imperialismus heute - bei dem gegebenen Stand der Entwicklung von Wissenschaft und Militärtechnik - gestattet wäre, wie früher seine Widersprüche durch räuberische Kriege auszutragen, die Völker damit in Abenteuer und Katastrophen zu stürzen oder die Konterrevolution ungehindert in sozialistische Staaten zu tragen?

Die internationale Arbeiterklasse und die sozialistischen Staaten haben bisher und werden auch weiterhin den Völkern den Frieden sichern. Der Sozialismus hat dem Imperialismus die historische Initiative entrisen und wurde zum entscheidenden Faktor der Weltgeschichte.

Die Sicherung dieser Erfordernisse in der CSSR war nur durch das gemeinsame, auf den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus beruhende Handeln der sozialistischen Staaten möglich, wie zugleich auch die Gesetzmäßigkeiten des Klassenkampfes den fortschrittlichen Kräften seit jeher die Notwendigkeit eines entschlossenen und geschlossenen internationalistischen Handelns diktiert.

Durch die Gemeinsamkeit - der auf gesellschaftlichem Eigentum an Produktionsmitteln beruhende Gesellschaftsordnung; - der Ziele des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus; - der Ideologie und Theorie des Marxismus-Leninismus und der Führung durch die Partei der Arbeiterklasse

ist die objektive Interessen- und Handlungsgemeinschaft der sozialistischen Staaten gegeben, worauf die zwischenstaatlichen Beziehungen der Gleichberechtigung, nationalen Unabhängigkeit und gegenseitiger, kameradschaftlicher Hilfe beruhen. Diese objektiven Potenzen des sozialistischen Internationalismus kommen jedoch im Kampf gegen den gemeinsamen Gegner nicht von selbst zur Wirkung, sondern müssen durch die Politik der Parteien in ständiger Auseinandersetzung genutzt und verwirklicht werden. Das erfordert, daß die kommunistischen und Arbeiterparteien an der Spitze der Werktätigen gemeinsam mit allen Mitteln imperialistischen, konterrevolutionären Bestrebungen entgegenzutreten.

Kein Land führt ein selbstbeschauliches, isoliertes Leben, sondern ist in die weltweite Auseinandersetzung fest eingebunden und nimmt eine entsprechende Stellung ein. Deshalb ist die innere Entwicklung eines jeden sozialistischen Staates von großer Bedeutung für die Stärkung des Sozialismus im Weltmaßstab, wie andererseits die innere Entwicklung eines jeden Landes den Erfordernissen und Einflüssen des internationalen Klassenkampfes gesetzmäßig unterworfen und ausgesetzt ist. Deshalb kann das Schicksal des Sozialismus und des tschechoslowakischen Volkes nicht gleichgültig sein und berührt unsere ureigensten Interessen.

Die Ideologen und Propagandisten des Imperialismus wollen diese grundlegenden Zusammenhänge des sozialistischen Internationalismus im Bewußtsein der Menschen verschleiern und die Hilfsaktionen der sozialistischen Staaten für die CSSR als „Aggressionsakt“, „Einmischung in innere Angelegenheiten“, „Mißachtung der Souveränität“ usw. verfälschen. Mit keinem Wort erwähnen sie natürlich ihre schleichende Intervention in die inneren Angelegenheiten des tschechoslowakischen Staates. Bei dieser Hetze konzentrieren sie ihr Feuer besonders auf die Sowjetunion, auf die Partei.

Bei einem Blick in die Geschichte wird das Wesen des imperialistischen und sozialistischen Internationalismus und die Verlogenheit der imperialistischen Thesen deutlich.

Daß der sozialistische Internationalismus keine Angelegenheit ist, wo Rechte und Pflichten einseitig zugunsten der Sowjetunion verteilt wären, sondern eine Gesetzmäßigkeit, zeigt zum Beispiel die Tatsache, daß die revolutionären Kampfaktionen der Arbeiterklasse in den imperialistischen Staaten nach dem ersten Weltkrieg eine wesentliche Bedingung für den Sieg der Oktoberrevolution in Rußland waren. Dadurch wurden die Kräfte des internationalen Monopolkapitals zur Führung der Interventionskriege gegen die junge Sowjetmacht gelähmt. Durch die Novemberrevolution 1918 in Deutschland wurde der internationalen Reaktion ein gefährliches Schwert aus der Hand geschlagen, indem das vom Baltikum bis ans Schwarze Meer Gewehr bei Fuß stehende Osteuropa des deutschen Imperialismus in Stärke von 500 000 Mann als Bedrohung der Oktoberrevolution ausgeschaltet wurde. Erinnerung sei auch an die Bewegung „Hände weg von Sowjetrußland“ und

den Kampf von 250 000 Internationalisten in den Reihen der Roten Armee zur Verteidigung der Revolution. Natürlich gingen in erster Linie die weltgeschichtlichen Impulse von der Oktoberrevolution auf die Arbeiterklasse in den imperialistischen Staaten aus.

Durch die großen Leistungen des Sowjetvolkes, vollbracht unter großen Opfern und Entbehrungen, wurde die UdSSR im wachsenden Maße zum wichtigsten Faktor des weltweiten antiimperialistischen Kampfes, zur wichtigsten Stütze und Heimstatt der fortschrittlichsten Kräfte. Ein heroisches Beispiel des proletarischen Internationalismus durch die fortschrittlichen Kräfte aus aller Welt unter Führung der Sowjetunion wird die Verteidigung der spanischen Volksrepublik gegen den Faschismus bleiben!

Mit der Einbeziehung der Sowjetunion in den zweiten Weltkrieg durch

den Kampf des internationalen, antiimperialistischen Kampfes. Ihr wurden damit historische Pflichten und Rechte auferlegt. Die neuen Aufgaben nach dem zweiten Weltkrieg waren:

- Schutz der Sowjetunion als Bastion der antiimperialistischen Kräfte;
- Schutz des sich entwickelnden sozialistischen Weltsystems;
- Schutz der nationalen, antiimperialistischen Befreiungsbewegung gegen die Umtriebe des Imperialismus.

Diese Aufgaben löste die Sowjetunion auch, indem sie die Überlegenheit des Sozialismus über den Imperialismus in seiner Gesamtheit sicherte und seiner Kriegspolitik durch das militärische Übergewicht Zügel anlegte.

Die Sowjetunion leistete Unterstützung und brüderliche Hilfe für das koreanische Volk zur Abwehr der imperialistischen Aggression 1950 bis 1953, zur Niederschlagung der konterrevolutionären Putsche im Juni 1953 in der DDR und 1956 in Ungarn, zur Abwehr der imperialistischen Aggressionen gegen die arabische Befreiungsbewegung (1956 durch England und Frankreich gegen Ägypten, 1957 durch die USA gegen Libanon, 1957 durch Israel gegen die VAR, Syrien und Jordanien), am 13. August 1961 zur Verhinderung der Aggression des westdeutschen Imperialismus gegen die DDR, 1962 einer solchen durch die USA gegen Kuba und bis heute dem Freiheitskampf des vietnamesischen Volkes.

Diese Beispiele waren Höhepunkte des sozialistischen Internationalismus in der Praxis des internationalen Klassenkampfes.

Mit den Ereignissen in der CSSR und der geschlossenen Hilfsaktion der fünf sozialistischen Länder wurde ein neues Blatt in der Geschichte des sozialistischen Internationalismus aufgeschlagen. Der Inhalt des Kommuniqués der sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen in Moskau bestätigt eindrucksvoll den sozialistisch-internationalistischen Charakter der politischen und militärischen Hilfsaktionen. Vor allem veranschaulicht der kameradschaftliche Meinungsaustausch, die feste Solidarität und brüderliche Verbundenheit eine Zusammenarbeit, wie sie nur zwischen sozialistischen Staaten und Völkern möglich ist.

Gleichzeitig wurde durch die Ereignisse mit größter Schärfe erneut die Notwendigkeit und Möglichkeit der ständigen Höher- und Weiterentwicklung des sozialistischen Internationalismus im Kampf gegen die imperialistische Globalstrategie bestätigt. Unter den Bedingungen der Auseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution muß sich die Zusammenarbeit der Mitglieder der sozialistischen Gemeinschaft auf ökonomischem, wissenschaftlichem, politischem, kulturellem und militärischem Gebiet bei der Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsweise ständig vertiefen und neue Stufen erklimmen, um alle Vorzüge des sozialistischen Systems im internationalen Rahmen zu nutzen, seine Kraft zu steigern und damit seine weltgeschichtliche Rolle zu erfüllen: den Imperialismus zu zügelnd; ihn zu besiegen und zu verhindern, daß von deutschem Boden jemals wieder ein Krieg seinen Ausgang nimmt.

Hilfe für die Werktätigen der CSSR - Ausdruck proletarischer Solidarität

Von Genossen Diplomblehrer Siegfried Gregor

„Der Wunsch der Bundesregierung nach Verständigung mit den östlichen Nachbarn bedeutet keine Änderung der Grundlinien ihrer Ostpolitik, sondern nur ihre Darlegung in neuer Sprache und mit neuen Akzenten.“ Die Ziele der Politik waren und sind nach wie vor die Liquidierung der DDR, die Veränderung der bestehenden Grenzen

und damit die Nichtanerkennung des Status quo, die Zerschlagung der sozialistischen Staatengemeinschaft.

„Schleichende“ Konterrevolution in der CSSR

Im Unterschied zu den Methoden des physischen Terrors und der bewaffneten Gewalt in Ungarn wurde im letzten Jahr die psychologische Kriegsführung das Hauptinstrument der konterrevolutionären Tätigkeit der imperialistischen Kräfte, besonders in der CSSR.

Die CSSR hatte sich nach den Worten des CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Ernst Müller-Hermann „eine Art Schlüsselposition für die Ost-West-Beziehungen im allgemeinen und für das Verhältnis der Bundesregierung zum Osten im speziellen. Schon die geographische Lage macht die CSSR zu einer Drehscheibe für Warenbewegungen und geistige Strömungen. Ein in der CSSR gelungener Liberalisierungsprozess und eine Bereinigung der Beziehungen zwischen uns und der CSSR müssen zwangsläufig Rückwirkungen auf andere kommunistische Länder zu uns hervorrufen.“

Unter Ausnutzung von gewissen Fehlern in der Politik der CSSR, unter dem Schein der „Liberalisierung“ und „Demokratisierung“ wurde die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei angegriffen und eine ziellose Hetze gegen die SU und die anderen sozialistischen Staaten betrieben.

Die antisozialistischen und konterrevolutionären Elemente, unterstützt durch die imperialistischen Mächte, gewannen immer mehr die Oberhand. Die Ereignisse in der betrauten CSSR waren keine reine Angelegenheit

der CSSR allein, sondern wurden zu einer Angelegenheit aller sozialistischen Kräfte. Die konterrevolutionären Umtriebe in der CSSR waren kein losgelöstes Vorgang, sondern ein Glied in der Kette imperialistischer Kriegspolitik.

Besonders intensiv schürten die westdeutschen Militaristen und Revanchisten das Feuer, Bankiers, Großgrundbesitzer und Kriegsverbrecherkonzerne trachteten nach dem „Ostvermögen“ und fühlten sich schon als Besitzer des Eigentums des tschechoslowakischen Volkes. Außenminister Willy Brandt bezeichnete die Entwicklung in den letzten Monaten in der CSSR als historisch, und der „Münchener Merkur“ frohlockte am 27. Juli über das Vordringen der konterrevolutionären Kräfte:

„Setzt sich Derartiges nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern im ganzen östlichen Bereich durch, könnte es mit dem ... Kommunismus zu Ende gehen.“

Der Wunschtraum brach zusammen

Die sozialistischen Bruderländer folgten am 21. August dem Füllhorn patriotischer Kräfte der CSSR und erfüllten ihre internationale Pflicht. Sie schützten den Sozialismus in der CSSR und retteten den Frieden. Sie gebrauchten die Macht der Arbeiterklasse und bereiteten der „neuen Ostpolitik“ eine strategische Niederlage.

Genossin Dr. Edith Rasche, Institut für Marxismus-Leninismus Fakultätsabteilung Math./Nat.

Der 21. August und das Ende der Illusion

Die Ereignisse in der CSSR haben die Fratze des Imperialismus erneut entlarvt. Nach der Niederlage am 17. Juni 1953 in der DDR; nach der Zerschlagung der Konterrevolution im Jahre 1956 in Ungarn; nach dem 13. August 1961 in Berlin und dem 21. August 1968 in der CSSR wurde deutlicher denn je: Wir befinden uns im Zeitalter des Sieges des Sozialismus. Der Imperialismus ist nicht in der Lage, das Rad der Geschichte zurückzudrehen!

Kräfteverhältnis wiederum falsch eingeschätzt

Wie ein Ertrinkender, der zum Steinhalm greift, um das Leben zu retten, versucht der Imperialismus seinen Untergang durch verschärfte Aggressivität hinauszuzögern. Auf allen Gebieten des Klassenkampfes - politisch, ideologisch, ökonomisch und militärisch - und in allen Teilen der Welt wird der Kampf gegen den Sozialismus - gegen den gesellschaftlichen Fortschritt, gegen die nationale Befreiungsbewegung mit differenzierten Methoden und Mitteln verstärkt.

Im Rahmen dieser Globalstrategie nimmt die von Johnson verkündete „Politik des Brückenschlags nach Osteuropa“ und ihre Ableger, die „neue Ostpolitik“ der westdeutschen Monopole um Strauß/Kiesinger, eine besondere Stellung ein. Das veränderte Kräfteverhältnis zwang die reaktionären imperialistischen Kräfte in Europa vom „Rollback“, der frontalen Auseinandersetzung mit militärischen Mitteln, zur Politik der Aufweichung einzelner sozialistischer Länder überzugehen. Sie planten im langfristigen, differenzierten Vorgehen vor allem mit politisch-ideologischen und ökonomischen Mitteln ihre Ziele zu erreichen.

Alte Ziele - neue Methoden

Mit schönklingenden Phrasen wie „Entspannung“, „Verständigung“, „Annäherung“ soll die Angriffsliste des Wolfes verschleiert werden.

So forderte Außenminister Brandt auf der NATO-Ratsagung im Juni 1968, daß beide deutschen Staaten auf die Anwendung von Gewalt verzichten sollen. Im gleichen Atemzug sprach er

über der DDR das Recht ab, sich als souveräner Staat zu bezeichnen. Die DDR soll verzichten, damit der westdeutsche Imperialismus das „Recht“ zur Annexion hat! Diese Rechnung ist jedoch ohne den Wirt gemacht.

Revanchistenführer von Hassel enthielt schon am 2. Juli 1967 die „neue Ostpolitik“, als er sagte:

„Der Wunsch der Bundesregierung nach Verständigung mit den östlichen Nachbarn bedeutet keine Änderung der Grundlinien ihrer Ostpolitik, sondern nur ihre Darlegung in neuer Sprache und mit neuen Akzenten.“ Die Ziele der Politik waren und sind nach wie vor die Liquidierung der DDR, die Veränderung der bestehenden Grenzen



Springer, Welt: „Viele Hoffnungen der (west-)deutschen Politik müssen begraben werden.“ Zeichnung: Prof. Baier-Red